



163. Jörg Breu d. Ä.: Tod der Virginia. München, Pinakothek

Herolde, Trompeter, Trommler, Fahnenträger zu Pferde und zu Fuß; geharnischte Ritter zum Gesteck aufreitend, Landsknechte, Jäger, die gefangenen Bären, Sauen und Hirsche mit sich fortschleppend, Schalksnarren, Wilde aus Kalkutta, Triumphwagen mit allegorischen Gestalten und Siegestrophäen, Gefangene und ein bunter Troß von Knechten, Wagen und fahrenden Leuten (Abb. 161). Der frohe Jubel der Augsburger Feste unter Kaiser Max ist in keinem Werke hinreißender gestaltet. Man glaubt die Fahnen rauschen, Schalmeien, Posaunen, Krumphörner und Trommeln durch das Pferdegetrappel hindurch zu hören. Als ein ebenbürtiges Gegenstück der deutschen Dichtung kommt uns Gottfried Kellers herrliche Schilderung des Münchner Künstlerfestzuges zur Verherrlichung der Zeiten Maximilians im grünen Heinrich ins Gedächtnis.

Nach Beendigung dieser ausgedehnten Holzschnittarbeiten nimmt der Meister die Malerei wieder auf. Die breite Malweise und die große Form, die in den Werken der späteren Phase herrschen, machen eine abermalige Berührung mit venetianischer Kunst, mit Carpaccio und selbst mit Tizian gewiß. Als Hauptschöpfungen, jetzt meist in größerem Format gehalten, sind zu nennen: Johannes auf Pathmos von 1518 in der Münchener Pinakothek, überraschend durch die prachtvoll durchgeführte Palmenlandschaft, mit Papageien, Affen und bunten Vögeln, ein Zeichen für das Interesse an exotischen Gebilden in dieser Zeit der Entdeckungen und Handelsfahrten, an welchen ja auch das Fuggersche Haus sich beteiligt hat. Das große Triptychon aus der Salvatorkirche in Augsburg von 1519 in der dortigen Galerie: Christus am Kreuz, von Magdalena, Maria und Johannes betrauert im Mittelbilde, Lazarus und der bußfertige Schächer auf dem linken, die hl. Martha und der böse Schächer auf dem rechten